



Medienkonferenz zum Schlussbericht des Pilotprojekts primano vom Freitag, 23. November 2012

REFERAT VON GEMEINDERÄTIN EDITH OLIBET; DIREKTION FÜR BILDUNG, SOZIALES UND SPORT

Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Medienschaffende

Gerechte Bildungschancen für alle – das war und ist unser Ziel. Und mit diesem Ziel vor Augen begab sich die Stadt Bern auf den Weg der Frühförderung. Sie schuf das Frühförderungskonzept von 2006 und startete dann, 2007, das Pilotprojekt primano. Wir wollten mit primano für alle Kinder sicherstellen, dass sie genügend gefördert werden und sich gesund entwickeln können. Insbesondere wollten wir auch bisher benachteiligten Kindern zu einem guten Start in den Kindergarten und in die Schule verhelfen. Damit nehmen wir als Gemeinde unsere Verantwortung gegenüber unseren jüngsten Kindern wahr und investieren gleichzeitig in unsere Zukunft.

2006 war Frühförderung kein grosses Thema auf der politischen Agenda. Es gab natürlich diverse Frühförderangebote wie Spiel- und Krabbelgruppen, Kindertagesstätten, Elternkurse oder auch die Mütter-Väter-Beratung. Aber sie erreichten nur einen Teil der Kinder. Insbesondere Kinder aus Familien mit mehrfachen Belastungen blieben oft ausgeschlossen. Um die Frühförderung voran zu bringen, brauchte es am Anfang viel Überzeugungs- und auch viel Pionierarbeit.

Heute können wir den Schlussbericht zum Pilotprojekt mit Freude und auch mit Stolz vorstellen. Denn er zeigt: **primano wirkt!** Wie, das erfahren Sie gleich.

Dass es wirkt, ist das Verdienst vieler Beteiligter: von Quartierkoordinatorinnen, Expertinnen und Experten des Frühbereichs, Spielgruppen-, Kita- und Muki-Deutsch-Verantwortlichen, von Hausbesucherinnen, Projektleitenden, Gesund-

heits- und Sozialdiensten sowie von diversen Quartier-Einrichtungen. Sie alle haben zum Erfolg von primano beigetragen.

Und selbstverständlich brauchte es Geld! Denn das Pilotprojekt musste zum grossen Teil über Drittmittel finanziert werden. Die Jacobs Foundation hat uns früh einen grosszügigen Beitrag zugesichert und uns damit den entscheidenden Rückenwind für den Start gegeben. Gefolgt sind weitere Geldgebende: der Kanton Bern, das Bundesamt für Gesundheit, der Ziegler Fonds, die Stiftungen Bürgi-Willert, Warlomont Anger und Mamax sowie die Fondation Sana und U-sitawiNetwork Bern Zytglogge.

Von Anfang an war uns klar: Ein Pionierprojekt muss sorgfältig evaluiert werden. Es braucht die Auswertung, um aufzeigen zu können, dass es das hält, was wir uns davon versprochen haben. Es braucht sie auch, um neue Angebote qualitativ so zu entwickeln, dass sie ihre Ziele auch erreichen. Und um herauszufinden, ob sie es wert sind, in ein Regelangebot überführt zu werden. Schliesslich wollen wir öffentliche Gelder richtig und sinnvoll einsetzen.

Das Team des Instituts für Psychologie der Universität Bern hat die Evaluation von primano sehr differenziert durchgeführt. Dabei ist es den Forscherinnen vorbildlich gelungen, dass die Evaluation in der Praxis als Wertschätzung und inspirierend kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeit erlebt wurde. Ich danke Frau Professor Alsaker, Frau Gantenbein, allen beteiligten Hilfsassistentinnen und Masterstudierenden sowie der Universität Bern für diese Evaluation ganz herzlich.

Wichtig war uns immer der Wissenstransfer. Und dass auch andere Städte, Gemeinden und Kantone von den Erkenntnissen und Erfahrungen des Pilotprojekts profitieren können. Wir hoffen, dass der vorliegende Schlussbericht dafür nützlich sein wird. Ein weiterer Mosaikstein ist, dass das primano-Projektteam im Auftrag und in Zusammenarbeit mit dem Kanton Bern aus den Erfahrungen von primano einen „Leitfaden für Gemeinden“ erarbeitet hat. Er zeigt die nötigen Schritte zu einer integrierten frühen Förderung und wird Ende Jahr elektronisch zur Verfügung stehen.

Für mich ist klar: Die positiven Ergebnisse sind nicht nur Motivation sondern auch Verpflichtung zur Weiterarbeit!

Dank der positiven Resultate des Zwischenberichts 2011 haben Gemeinderat und Stadtrat im Laufe dieses Jahres die Weichen für die Fortsetzung von primano ab 2013 gestellt. Das Pilotprojekt wird in ein Regelangebot überführt. Und im Folgeprojekt primano 2013 – 2016 werden wir – je nach Bedarf - das Projekt auf die ganze Stadt ausweiten und verschiedene primano-Elemente weiterentwickeln. Während die Finanzierung des Regelangebots aus dem ordentlichen Budget der Stadt Bern erfolgt, wird das Folgeprojekt 2013 -2016 wiederum teilweise über Drittmittel finanziert werden müssen. Wir sind daher dankbar, dass uns die Jacobs Foundation, die Stiftung Mercator Schweiz, das Bundesamt für Gesundheit sowie die Bürgi-Willert und die Warlomont Anger Stiftung bereits Förderbeiträge für das Folgeprojekt zugesagt haben.

Zum Abschluss danke ich allen ganz herzlich, die zum Erfolg von primano beigetragen haben. Und ich wünsche der primano-Frühförderung weiterhin viel Erfolg: für unsere Kleinsten und für unsere Zukunft!